

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt · Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Zwickau, sowie der Königl. und Städt. Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildensiefen.
Verlag von C. M. Gärtner, Schneeberg.

Wichtigste Nachrichten für die Erzgebirgler sind die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Sachsen, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Preußen, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Pommern, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Schlesien, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Westfalen, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Brandenburg, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Ostpreußen, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Danzig, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Posen, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Ostpreußen, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Danzig, die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Posen.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Preis: monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1 50 Pf., halbjährlich 3 00 Pf., jährlich 5 50 Pf., im Voraus.
Postamt: Zwickau, Postfach 100.
Telefon: 1234.

Nr. 19.

Donnerstag, den 25. Januar 1917.

70. Jahrg.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau hat auf Grund Ermächtigung des Königl. Ministeriums des Innern für den 27. dieses Monats, den **Geburtsstag Seiner Majestät des Kaisers**, die **Pollzeit** allgemein auf **11 1/2 Uhr abends** festgesetzt.

Auch den Betrieben, für die sonst eine frühere Schließung angeordnet ist, ist für diesen Tag eine spätere, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends hinausgehende Schlußzeit gestattet.
Zwickau, den 22. Januar 1917.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Den Ausdruck von Weizen betreffend.

Da die Anlieferung von Brotgetreide für den Bezirksverband von den Landwirten bisher ohne Schwierigkeiten erfolgt ist, hat der Bezirksverband bisher davon Abstand nehmen können, für die Verabreichung des Brotgetreideausdrucks allgemein eine bestimmte Frist zu setzen.

Soweit Roggen in Frage kommt, will der Bezirksverband auch bis auf weiteres von der Festlegung einer Frist absehen.

Nur für Weizen wird hiermit für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft einschließlich der revivierten Städte Grimmitzsch, Werdau und Riechberg bestimmt, daß der Ausdruck dieses Getreides im ganzen Bezirk bis zum **10. Februar 1917 beendet sein muß.**

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften sind nach § 57 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. strafbar.

Gesuchsteller, welche glauben, aus besonderen Gründen eine Ausnahme von dieser Bekanntmachung bewilligt erhalten zu können, haben sofort ihr Gesuch unter genauer Angabe der Gründe beim Bezirksverband einzureichen.
Zwickau, den 23. Januar 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft.
Amtshauptmann Dr. Jani.

Zuweisung von Weizenmehl.

Da infolge der Herabsetzung der Verbrauchsmenge der Kartoffeln ein größerer Nebenverbrauch in nächster Zeit eintritt, soll für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau eine **einmalige** besondere Zuweisung von Weizenmehl in nachstehender Weise erfolgen:

1. Kaufberechtigt sind diejenigen Personen, die den Kopf der neu zur Ausgabe gelangenden Brotkarte für Personen über 6 Jahre mit dem Aufdruck — Gültig für die Zeit vom 29. Januar bis 11. Februar 1917 — vorlegen. Gegen Abgabe jedes solchen Brotkartenkopfes können 125 g Weizenmehl längstens bis zum Ablauf vorgenannter Frist entnommen werden.

2. Lediglich die Händler des Bezirks sind zur Veranlagung des Mehls gegen die gültigen Brotmarken berechtigt und soweit ihr Mehlvorrat reicht, auch verpflichtet. Sie haben die Köpfe mit den übrigen Brotmarken an den festgesetzten Terminen einzurichten, worauf ihnen die veranlagte Mehlmenge wieder überwiesen wird.

3. Zu widerhandlungen gegen diese Bekanntmachung sind gemäß § 57 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über den Verkehr über Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 strafbar.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 29. Januar 1917 in Kraft.

Zwickau, den 23. Januar 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft.
Amtshauptmann Dr. Jani.

Die Hauptversammlung der Mitglieder des Vereins Heimataut für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau findet:

Mittwoch, den 7. Februar 1917

namittags 1/2 5 Uhr

im Saale der Herberge zur Heimat, Zwickau, Neugere Leipzigerstraße 9, statt.

Die Vereinsmitglieder werden zur Teilnahme hierdurch eingeladen.

Zwickau, den 22. Januar 1917.

Der Vorstand des Vereins „Heimataut“
im Bezirke der Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau.
Amtshauptmann Dr. Jani, Vorsitzender.

Tagesordnung.

1. Verlängerung der Amtsdauer der vom Verein gewählten Vorstandsmitglieder.
2. Bericht über das Vereinsjahr 1916.
3. Vorlegung der Jahresrechnung 1916.
4. Verschiedenes.

Aue. Verkauf von weißfleischigen Speisewöhren

Sonnabend, den 27. Januar 1917, von vormittags 8 bis mittags 12 Uhr am Gruner'schen Lagerstuppen am Güterbahnhof. Zentnerpreis 7 M. Abgabe in Mengen über 10 Pfund.

Aue, den 24. Januar 1917.

Der Rat der Stadt.

Verkauf von Futterrüben im Schlachthofe

Freitag, Sonnabend und Montag, den 26., 27. und 29. Januar 1917 in der Zeit von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Abgabe in allen gewünschten Mengen. Zentnerpreis 4 Mark. Bezugskarte für vorher im Stadthaus, Zimmer 8, zu lösen.
Aue, am 24. Januar 1917.

Der Rat der Stadt.

Neustädtel.

Stadtverordnetenwahlen.

Für die

am Montag, den 29. Januar 1917,

mittags 11—1 Uhr und nachmittags 6—8 Uhr, in der hiesigen Schulturnhalle

stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wird hierdurch bekannt gegeben, daß nach § 44g der rev. St.-O. bei Stadtverordnetenwahlen diejenigen nicht stimmberechtigten sind, die die Abtragung von Staats- oder Gemeindeabgaben, einschließlich der Abgaben zur Schul- und Armenkasse länger als 2 Jahre ganz oder teilweise im Rückstand gelassen haben.

Das Sächsische Obergericht hat dieser Bestimmung im Wege der Auslegung den Sinn unterlegt, daß diese Vorschrift sich nur auf solche Rückstände bezieht, die in den der Wahl unmittelbar vorausgehenden 2 Jahren hätten berichtigt werden sollen (Jahrbuch 10, 218), also in den Jahren 1915 und 1916.

Nach der lindernden Vorschrift des § 52 Abs. 1 Satz 2 der rev. St.-O. „ist“ auch nach Schluß der Wahlliste:

„wenn Personen die Stimmberechtigung oder Wählbarkeit verloren haben, dies auch nach Schluß der Liste stets noch zu beachten.“

Wir fordern daher alle Stimmfähigen auf, die bezeichneten Rückstände zur Vermeidung des Verlustes ihres Wahlrechtes rechtzeitig und zwar längstens bis **Sonnabend, den 27. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr**, an unsere Stadtkasseneinnahme zu bezahlen.
Neustädtel, den 24. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Dr. Richter, B.

Neustädtel.

Die Ausgabe von Bezugskarten zum Kauf von billigen Sohlenleder an die hiesigen minderbemittelten Einwohner erfolgt

Freitag, den 26. Januar 1917 vorm. 10—12 Uhr

im Rathause (Zimmer Nr. 5).

Die Bezugskartenvordrucke sind vom Antragsteller doppelt und vollständig auszufüllen und **Sonnabend, den 27. Januar 1917** in derselben Zeit an vorbezeichnete Stelle zur Ausfertigung und Abstempelung vorzulegen.

Bezugskarte ohne Stempel haben keine Gültigkeit.

Jeder Familie kann nur für je 1 Paar Schuhe ein Bezugskarte ausgestellt werden. Zur Stellung des Antrags auf Ausstellung eines Bezugskarte ist **nur berechtigt, wer mindestens 2 Kinder zu unterhalten hat und zugleich für das laufende Jahr ein Einkommen von höchstens 1100 M. zur Staatseinkommensteuer versteuert.**

Einkommensteuerzettel ist vorzulegen.

Neustädtel, den 24. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Dr. Richter, B.

Neustädtel.

Gemeindeunterstützung.

Die Auszahlung der Gemeindeunterstützung aus der Kriegsnothilfe auf Monat Januar 1917 erfolgt

Freitag, den 26. Januar 1917

in der Turnhalle in der Reihenfolge der Gemeindeunterstützungskarten-Nummer und zwar:

| Nr. | 1—71 | vorm. 1/2 9 Uhr, | Nr. 361—421 | vorm. 1/2 11 Uhr, |
|---------|--------|------------------|--------------|-------------------|
| 72—137 | 1/2 9 | 422—481 | 11 | |
| 138—218 | 9 | 482—540 | 1/2 12 | |
| 219—300 | 1/2 10 | 541—599 | nachm. 1/2 3 | |
| 301—360 | 10 | 600—650 | 1/2 3 | |
| | | 651—692 | 3 | |

Die Unterstützungsempfänger haben wegen Leistungsfähigkeit auf der Unterstützungsnachweisung persönlich zu erscheinen. Die Gemeindeunterstützungskarte ist quittiert vorzulegen. Wegen des bestehenden Mangels an Kleingeld müssen 50 Pf. mitgebracht werden. Die Zeiten sind pünktlich einzuhalten. Spätkommende werden bis zur nächsten Auszahlung Ende Februar zurückgewiesen.

Neustädtel, den 24. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Dr. Richter, B.

Löbnitz.

Die Kirchliche Peter von Kaisers Geburtsstag soll in diesem Jahre am 27. Januar durch mittägiges Festgelände, am Sonntag, den 28. Januar aber vormittags 9 Uhr durch Festgottesdienst begangen werden. Zur Teilnahme an denselben werden die staatlichen und gemeindlichen Behörden hiermit eingeladen. Besondere Einladung ergeht hiermit auch an die Kgl. Sächsischen Militärreime der ganzen Kirchengemeinde zur Kirchenparade.

Bei dem Gottesdienste soll auf Anordnung des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums eine Kollekte für die S. Waisenheime stattfinden.

Der Kirchenvorstand, Schmidt, Oberpfarrer.

Schwarzenberg.

Valerländischer Hilfsdienst.

Alle in Schwarzenberg wohnhaften nachverzeichneten Personen haben sich spätestens bis **Freitag, den 26. Januar d. J., vorm. von 8 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr**, beim hiesigen Stadtrate — Einwohneramt — zu melden.

Es kommen in Frage:

1. Wehrpflichtige, die noch nicht gemustert sind (das sind alle diejenigen männlichen Personen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, also alle im Jahre 1909 und ein Teil der im Jahre 1900 geborenen jungen Leute).
2. Wehrpflichtige, die wegen körperlicher Untauglichkeit auf Zeit zurückgestellt.
3. Wehrpflichtige, die dauernd unbrauchbar sind.
4. Mannschaften, die vom Dienste im Heere oder in der Marine ausgeschlossen sind oder unter Wirkung des Ehrenverlustes stehen.
5. entlassene Kriegsgeldige.

Die unter 3 bis 5 Genannten haben den Militäranspruch vorzulegen.

Schwarzenberg, am 22. Januar 1917.

Der Rat der Stadt.

Die amtlichen Bekanntmachungen

ämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ in Schneeberg, Aue, Schwarzenberg und Löbnitz eingesehen werden.

Wilson wünscht Frieden ohne Sieg!

Präsident Wilson richtete an den Senat der Vereinigten Staaten betreffend die Friedensfrage eine Botschaft, in welcher er unter Hinweis auf seine Note an die Kriegführenden vom 18. Dezember 1916 und die Antworten der beiden Mächtegruppen u. a. sagt:

Wir sind dadurch der endgültigen Erörterung des Friedens näher gekommen. In jeder Erörterung über den Frieden, der diesen Krieg beenden muß, wird es als zweifellos angenommen, daß diesem Frieden irgend ein bestimmtes Einvernehmen der Mächte folgen muß, das es wirklich unmöglich macht, daß irgend eine Katastrophe wie die gegenwärtige jemals wieder über uns hereindringt. Wenn es notwendig sein wird, die Grundmauern des Friedens unter den Völkern frisch und nach einem neuen Plan zu legen, so sei es undenkbar, daß das amerikanische Volk dabei keine Rolle spiele, denn es ist dafür durch die Prinzipien und Zwecke seiner Politik und die bewährte Praxis seiner Regierung vorbereitet. Das amerikanische Volk kann und will nicht in dem Dienst verbleiben, zu dem es im Begriffe ist, aufgerufen zu werden, es ist aber sich selbst und den anderen Nationen schuldig, die Bedingungen festzustellen, unter welchen Hilfe zu bringen es sich imstande fählt. Das amerikanische Volk muß sein Gewicht und seine Macht zu dem Gewicht und der Kraft anderer Nationen hinzufügen zur Sicherung von Frieden und Recht auf der ganzen Welt. Zuvor aber muß die Regierung vom Volke die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer Friedensliga verlangen. Die Verträge und Übereinkommen, welche diesen Krieg beenden, müssen einen Frieden schaffen, der wert ist, verbürgt und erhalten zu werden und nicht nur den Einzelinteressen und augenblicklichen Zwecken der beteiligten Staaten dient. Wir wollen keine Stimme bei der Feststellung dieser Bedingungen haben, aber wir müssen eine Stimme haben bei der Festlegung, ob diese Bedingungen von Bürgern eines allumfassenden Bundes bleibend gemacht werden sollen. Unser Urteil über eine grundlegende und wesentliche Bedingung der Beständigkeit muß jetzt und nicht nachher ausgesprochen werden, wenn es zu spät sein könnte. Ein auf dem Zusammenwirken beruhender Friedenswunsch muß die Welt der neuen Welt in sich schließen. Nur einer Art von Frieden können die Völker Amerikas sich zugesellen, einem Frieden, dessen Elemente das Vertrauen des amerikanischen Volkes verdienen und zu dem politischen Glauben und den praktischen Überzeugungen der Völker Amerikas stimmen. Keine amerikanische Regierung wird sich den Friedensbedingungen entgegenstellen, auf die sich die kriegführenden Regierungen einigen oder versuchen, solche abgeschlossenen Vereinbarungen umzusetzen. Aber bloße Friedensversicherungen zwischen den Kriegführenden werden nicht einmal diese selbst befriedigen. Es ist unbedingt die Schaffung einer Kraft erforderlich, welche die Dauerhaftigkeit der Abmachungen zu verbürgen vermag. Frieden und Glück der ganzen Welt hängen im Zustand von der Entscheidung ab, ob der gegenwärtige Kampf um einen gerechten und sicheren Frieden oder nur um ein neues Gleichgewicht der Kräfte geht. Nur ein ruhiges Europa kann im letzteren Falle die Stabilität der neuen Vereinbarungen verbürgen. Beide kriegführenden Völkergruppen haben unabweisbar erklärt, ihre Gegner nicht vernichten zu wollen. (Es ist nicht ganz verständlich, wie man es etwas von der Entente sagen kann. D. R.) Nach unserer Meinung ist in diesen Versicherungen vor allem begriffen, daß es Frieden werden muß ohne Sieg, denn ein Sieg würde einem dem Unterlegenen aufgedrungenen Frieden bedeuten und als Demütigung, Härte und unerträgliches Opfer betrachtet werden. Nur ein Frieden unter Gleichen kann Dauer haben. Ein dauerhafter Frieden muß den Grundfakt anerkennen, daß die Regierungen alle ihre Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten, und daß es kein Recht gibt, Völker von Macht haben zu Macht haben abzutreten, als wenn sie Eigentum wären. Ein dauerhafter Frieden muß die unverletzliche Sicherheit des Lebens, der individuellen und sozialen Entwicklung aller Völker gewährleisten. Die Freiheit des Meeres ist eine Bedingung für Frieden und Zusammenarbeit, ebenso wie der ununterbrochene friedliche und unbedrohte Verkehr von Volk zu Volk. Das Problem der Freiheit der Meere ist mit der Begrenzung der maritimen Rüstungen und der Zusammenarbeit der Flotten der Welt bei der Sicherung der Meere eng verknüpft. Auch die Fragen der Begrenzung der Landarmee müssen ohne Voringenommenheit im Geiste wirklichen Entgegenkommens gelöst werden. Die Rüstungsfrage ist am unmittelbarsten mit den künftigen Geschiede der Völker verknüpft.

Die Botschaft schließt: Ich schlage mithin vor, es möge sich die Völker einmütig die Doktrin des Präsidenten Monroe zu eigen machen, daß kein Volk danach streben sollte, seine Regierungsform auf irgend ein anderes Volk oder eine andere Nation zu erstrecken, sondern daß es vielmehr jedem Volke einem kleinen sowohl wie einem großen und mächtigen freistehen sollte, seine Regierungsform und seinen Entwicklungsgang unbehindert, unbedroht und unerschrocken selbst zu bestimmen. Ich schlage vor, es möge in Zukunft alle Völker unterlassen, sich in Bündnisse zu verwickeln, welche sie in den Wettbewerb um die Macht hineinziehen, sie in ein Netz von Intrigen und Nebenbuhlerchaft verstricken und ihre eigenen Angelegenheiten durch Einflüsse verwirren, die von außen heringebracht werden. In einem Anseher der Mächte gibt es keine verwickelnden Allianzen. Wenn sich alle vereinigen, um in demselben Geiste, zu demselben Zwecke zu handeln, so wirken alle im gemeinsamen Interesse und genießen die Freiheit und ihr eigenes Leben unter gemeinsamem Schutz.

Ich schlage vor: eine Regierung unter Zustimmung der Regierten, jene Freiheit der Meere, die in einer internationalen Konferenz auch andere Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten mit Berechtigung als überzeugte Anhänger der Freiheit verfochten haben und eine Beschränkung der Rüstungen, die aus den Heeren und Flotten lediglich ein Werkzeug der Ordnung, nicht aber ein Werkzeug für den Angriff oder eigensüchtige Gewalttätigkeit macht. Dies sind amerikanische Grundsätze und amerikanische Richtlinien; für andere können wir nicht eintreten und es sind die Grundsätze und Richtlinien voraussehender Männer und Frauen allerorten, in jedem neuzeitlichen Volke, in jedem aufgeklärten Gemeinwesen, es sind die Grundsätze der Menschheit, und sie müssen zur Geltung gelangen.

In Berlin überreicht.

Berlin, 23. Jan. Der Text der Botschaft des Präsidenten Wilson an den Senat ist der deutschen Regierung von dem amerikanischen Botschafter Gerard heute überreicht worden.

Der Generalstab berichtet:

Großes Hauptquartier, 23. Januar. (W. T. B.)

Westlicher Ariesschauplatz.

Front: Kronprinz Rupprecht von Bayern. Nordöstlich von Armentieres drangen Erkundungsabteilungen bayerischer Regimenter in die feindlichen Gräben und lehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück. Gegen unsere Stellungen nordwestlich von Fromelles vorrückende englische Truppen wurden abgewiesen.

Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegerstätigkeit.

Ostlicher Ariesschauplatz.

Front: Generalfeldmarschall Prinz Leopold v. Bayern. Längs der Düna und nordwestlich Lud feigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer.

Westlich von Dünamurg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vordersten Linien eingebracht war.

Front: Erzherzog Joseph.

In einigen Stellen der Waldbarracken und des Grenzgebirges der Moldau kam es bei heftigem Frostwetter zu regen (Durch Sonder-Ausgabe veröffentlicht. Die Scheffleitung.)

Artilleriekämpfe. Bei Dorposten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Stanica-Putnata 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Cistna-Tales stärkere feindliche Vorstöße zurück.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am unteren Putna-Lauf hatten Dorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis.

In der Dobrußa überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Wändungsarm der Donau und hielten das Nordufer gegen russische Angriffe.

Macedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der 1. Österreichischer, Lubenoff.

Abendbericht.

Berlin, 23. Januar, abends. (Amtlich.)

Im Westen nur geringe Gefechtsstätigkeit. An der Ostfront ist südwestlich von Riga der Artilleriekampf aufgelebt.

Siegreiches Treffen mit leichten englischen Seestreitkräften.

Berlin, 23. Jan. (Amtlich.) Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedobootsflotte raste am 23. d. M. früh in den Doobden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Seestreitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustand beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Amuiden angelassen. Unsere übrigen Boote sind vollzählig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(Durch Sonder-Ausgabe veröffentlicht. Die Scheffleitung.)

Der Kreuzerrieg der U-Boote.

Haag, 23. Jan. „Reuter“ meldet: Versenkt wurden die norwegischen Dampfer „Esperanto“ (4428 To.), „Gaea“ (1002 To.), „Alit“ und „Marietta di Giorgio“ (988 To.) und der englische Dampfer „Reilsea Court“ (3295 To.), sowie der spanische „Barahnda“ (2537 To.)

Bern, 23. Jan. Der Dreimaster „Louis Joseph“ (197 To.) aus Quimper wurde versenkt und die Besatzung errettet. „Lemps“ zufolge wurde der spanische Dampfer „Valle“ (2365 To.) versenkt.

London, 23. Jan. „Londos“ melden: Der japanische Dampfer „Risagata Maru“ (2588 To.) ist versenkt worden. Der englische Dampfer „Baron Sempill“ (1607 To.) ist wahrscheinlich ebenfalls versenkt worden.

Kopenhagen, 23. Januar. Der dänische Dampfer „Klampenborg“ (1785 To.) ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist an der französischen Küste gelandet.

Londos melden: Die Dampfer „Charlisse“, „Don-Lara“, „Softwoos“, „Port Nicholson“ (7412 Tonnen), „Matina“ (2419 Tonnen), „Jotunfeld“ (2414 Tonnen), ferner der englische Dampfer „Robacsiel“ (3678 Tonnen) und der englische Fischdampfer „Cetus“ wurden versenkt.

Neue Schlüche gegen die U-Boote?

„Corriere della Sera“ meldet aus London: Zur Bekämpfung der Tauchbootgefahr stecken Kollektivnoten der Alliierten an alle neutralen Staatsregierungen vor der Abendung.

Das Rätsel des Kaperdampfers.

Baseler Blätter zufolge melden Pariser Blätter aus London, das im Atlantischen Ozean kreuzende deutsche Kaperdampfer sei der frühere amerikanische Dampfer „Voltaire“ der Linie Vampout and Holt. Er habe Liverpool am 23. November verlassen und sei dann von einem deutschen U-Boot gefasert und nach Bremen gebracht worden, wo er zu einem Hilfskreuzer umgewandelt worden sei. Das Schiff habe 5400 Rettoregister-tonnen.

Die überlegene deutsche Flotte.

Genf, 23. Jan. Die vom Admiral de Cozan und anderen Marineoffizieren vertretene Auffassung, daß vermutlich durch die bisherigen U-Booterfolge im Ärmelkanal, der Bretagne usw. die deutsche Marineleitung die Beförderung von Truppen, Kriegsmaterial und Heermitteln nach der französischen Küste noch in höherem Grade erschweren werde, bestätigt eine Marinemeldung. Danach befände sich die deutsche Kriegsmarine gegenwärtig in der Lage, die nordfranzösischen Gewässer, sowie den ganzen Mittelmeeres des britischen Inselreiches als für die Schifffahrt gefährliche Zone zu erklären.

Der jüngste Ritter des Ordens „Pour le merite“.

Leutnant Manfred Freiherr von Richthofen, der jüngste Ritter des Ordens Pour le merite unter unseren erfolgreichsten Kampffliegern, ist am 2. Mai 1892 geboren. Er trat beim Ulanen-Regiment Nr. 1 ein und wurde am 19. 11. 1912 zum Leutnant befördert. Im Juni 1915 kam er zur Fliegertruppe und gehört nun zur ehemaligen Jagdstaffel Boelcke. Er erhielt das Ritterkreuz des Hohenzollernordens nach dem 6. abgeschlossenen feindlichen Flugzeug und jetzt den höchsten Kriegsorden am 4. 1. 17 nach anerkannten 16 besiegten Flugzeugen.

Die deutschen Arbeiter Österreichs gegen einen schwächlichen Frieden.

Der in Wien abgehaltene Vertrauensmännertag der deutschen nationalen Arbeiterschaft Österreichs nahm einstimmig eine Entschiedenheit an, in der es heißt: Die verbündeten Mächte haben mit ihrem Friedensangebot dem tiefen Friedensbedürfnis der Völker Rechnung getragen. Die Niederwerfung und Besetzung Deutschlands und Österreich-Ungarns ist das äußerste Kriegsziel der Feinde. Das bedeutet für uns entsetzende Unterjochung, für die breiten Schichten

des Volkes Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend. Angesichts dieser Tatsachen müssen bei uns nunmehr alle bisweilen laut gewordenen Stimmen widerlicher Schwäche gegenüber den Feinden schweigen, und alle Volkskräfte mobilisiert werden zur Erlangung eines Friedens, der den in Treue verbündeten Völkern Freiheit und Sicherheit nach außen, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit im Innern gewährleistet. Wir erneuern das Gelöbnis, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Wir wollen durchhalten, fordern aber die Regierung auf, den breiten Massen das Durchhalten zu erleichtern, indem sie innere Feinde, wie Bucher jeder Art bekämpfen wird. Daher heißt unsere Forderung nicht nur Durchhalten, sondern siegen, denn ein schwächlicher Friede bedeutet den Untergang.

Die Einschränkung des Eisenbahnverkehrs in der Schweiz.

Berner Zeitungen zufolge, tritt die Zugsbeschränkung in der Schweiz mit dem 26. Februar in Kraft und umfaßt ein Drittel des gesamten Verkehrs.

Die Räumung französischer Orte an der schweizerischen Grenze.

Züricher Blätter melden aus Genf: Auch nach Besancon ist nun der gesamte französische Güterverkehr eingestellt worden. Zwischen Pontarlier und Les Brennaux wird eine weitere Anzahl französischer Grenzorte geräumt.

Die Räumung in Frankreich.

Aus Paris wird berichtet: Nach dem nunmehr im Wortlaut vorliegenden, von der Regierung der Kammer eingereichten Räumungsplan sollen nur die während des Krieges schwer verwundeten und Pensionberechtigten von der Räumung befreit sein. Der Gehalt beträgt auch in dieser Form auf lebhaften Widerstand. „Journal“ und „Evènement“ erklären, Frankreich habe bedeutend mehr Verluste erlitten als seine Verbündeten. Deshalb sollen diese Soldaten insidieren, statt daß man Frankreich räumere. General Martello erklärt in „France militaire“, daß durch die Räumung kaum einige Tausend Mann gefunden werden würden.

Robheiten der Franzosen an wehrlosen deutschen Gefangenen und Verwundeten.

Aus eidlichen Aussagen deutscher Soldaten:

Am 26. Februar 1916 hatten die Franzosen in der Champagne einen Angriff gemacht und hierbei an einer Stelle den deutschen Graben übertraten. Sie machten dabei verschiedene Deutsche zu Gefangenen. Einer von ihnen, ein Gefreiter, gab sich mit erhobenen Händen gefangen, wurde aber trotzdem von den Franzosen erschossen. Als nächster die wehrlosen Gefangenen zusammengetrieben waren und sich schon auf dem Abtransport in der französischen Stellung befanden, warf ein Franzose eine Handgranate zwischen den Trupp, wobei dem Musketier Otto J. ein Bein fortgerissen wurde, während der Sergeant B. einen Splitter an den Kopf erhielt. Der Infanterist Jakob W. wollte am 12. Juni 1916 bei Valenciennes seinen verwundeten Leutnant, der zur Beobachtung vor die deutsche Linie geschoben war und Hilfe brauchte, zurückholen, verlor aber selbst dabei durch eine Granate, die den Leutnant tötete, ein Bein. Bald darauf fanden ihn die Franzosen und trugen ihn in ihren Schützengraben. Als nun die Deutschen fortführten, die Franzosen durch Feuer zu demütigen, erklärten ihm die Franzosen, wenn das noch so weiter ginge, würde er zu ihrem Schutze vor den Graben hingelegt.

Bei den Kämpfen am Fort Douaumont wurde am 22. Mai 1916 der Musketier Alfons R. von den Franzosen unverwundet gefangen genommen. Er mußte aus der französischen Kampflinie einen verwundeten französischen Offizier zurücktransportieren und bekam dabei einen Schrapnellwund. Erst auf inständige Bitten liehen ihn die Franzosen in einen Unterstand hinein, in dem auch der Zeuge Musketier F. verwundet lag, und verbanden ihn nur sehr notdürftig. Da niemand weiter für ihn sorgte — er war auf dem blanken Boden gebettet —, er auch nur ganz mangelhaft ernährt wurde, trat Wundstieber hinzu. Er starb am 28. Mai. In roher Weise warfen die Franzosen seine Leiche vor die Tür, wo sie 8. am nächsten Tage noch liegen lag.

Max F. wurde bei Verdun verwundet und in einem französischen Feldlazarett operiert. Während der Narose schnitt ihm jemand mit dem Operationsmesser auf die linke Schulter die Worte ein: „mort au boches“ (Tod den Boches). Einige Tage darauf hatte der deutsche Oberleutnant R. im Hospital 39 in Orleans dies gesehen und den Chefarzt darauf hingewiesen. Dieser hatte aber nur ein Lachen für diese rohe Gemeinheit übrig.

Dem Infanteristen Christoph St. war bei den Kämpfen an der Somme das linke Auge ausgeschossen worden und infolgedessen die Stirn hart angeschwollen, anscheinend hatte auch sein Gehör dadurch gelitten. Trotz hohen Fiebers sollte er die Krankeitskammer ausweichen. Da er sich weigerte, erhielt er 14 Tage Gefängnis, die er sofort verbüßen mußte. Im Gefängnis erhielt er täglich 1 Liter Milch. Zu essen gab es nichts. Infolgedessen wurde er schwach, das Fieber steigerte

... Nach acht Tagen hatte er 41 Grad. Nun erließ ihm der Arzt den Rest der Strafe mit den Worten: „Sie bekommen jetzt Fleisch, Suppe und Gemüse, stehen Sie auf und legen Sie das Bett.“ Da aber seine Selbstheilung stark zunahm, kam er in Einzelhaft und starb nach zwei Tagen.

Der Kaiserliche B. — ein Bauer — war unverwundet in französische Gefangenschaft geraten und längere Zeit im Steindruck beschäftigt, wo er sich ein schweres Lungenleiden zuzog. Er kam nach Lyon in eine zugehörige Reithalle, in der sich sein Leiden sofort verschlimmerte, so daß er bald im Lazarett starb.

Auf Korsika haben die Franzosen die deutschen Verwundeten sogar mit noch offenen Wunden im Meere haben lassen. Wenn die Gefangenen sich weigerten, wurden sie unter Bedrohung mit dem Revolver zum Baden gezwungen.

Unser Erfolg am Sereth.

Genf, 23. Jan. Die ganze Pariser Presse ist wegen des geschehenen überraschenden Angriffs gegen den Bräutigam am Sereth sehr ernst gestimmt. Unter den Fachkritikern, die ihrer Besorgnis am lebhaftesten Ausdruck geben, sind die des „Temps“ und der „Information“. Das letztgenannte Blatt schreibt, die Ueberwindung des Sereth durch die Deutschen bedeute für die Russen und Rumänen die Preisgabe des ganzen unteren Sereth von Tecucia bis Galatz und den Rückzug zum Aruth. Die Entscheidung wird der Ueberlegenheit Mackensens an schwerer Artillerie zugeschrieben.

Die Säuberung des rechten Serethufers.

Der „Jülicher Tagesanzeiger“ meldet: Der östliche Teil der ausgedehnten Befestigung bei Remolosa steht vor dem Fall. Infolge des Verlustes ihrer Brückenpfeilerstellung bei Fundeni seien die Russen nicht mehr weiter imstande, bei Remolosa Widerstand zu leisten, so daß der baldigen vollständigen Säuberung des rechten Serethufers nichts mehr im Wege steht und zudem eine russische Gegenoffensive nunmehr unwahrscheinlich ist.

Uebersiedelung des rumänischen Hofes nach Odeffa.

Die „Post. Ita.“ meldet aus Stockholm: Die Uebersiedelung des rumänischen Hofes und der rumänischen Regierung aus Jassy nach russischem Gebiet dürfte nunmehr erfolgen. Für die rumänische Königsfamilie wird in Odeffa ein Schloss im Stand gesetzt.

Abgeschlagene russische Reiterangriffe.

Malmö, 23. Jan. Der Kriegsberichterstatter der Ruffija Wiedomosti meldet von der rumänischen Front, daß in den letzten Tagen an der russischen Front in Rumänien, vornehmlich im Galatz-Gebiete, umfangreiche Reiterangriffe zur Unterbrechung der im Gange befindlichen Infanterie-Aktionen geritten wurden. Infolge der hervorragenden Ausrüstung des deutsch-bulgarischen Feindes mit Artillerie und Maschinengewehren wurden die heldenmütigen Angriffe um den Erfolg gebracht. Wenngleich auch die hierdurch erlittenen Verluste sehr schwer seien, sei es doch erfreulich, festzustellen, daß der Anaristgeist der russischen Reiterei trotz des langen Schühengrabentriebs noch immer lebendig sei.

England braucht russisches Getreide.

Stockholm, 23. Jan. In den russischen Ministerien wird nach einer Meldung der „Börsezeitung“ gegenwärtig eine Note der englischen Regierung beraten, die die Ausfuhr von 350000 Tonnen russischen Weizens fordert. Die Note sagt, die englische Lebensmittelfrage begünne sich in bedenklicher Weise zuzuspitzen. Nach vorläufigen Berechnungen bleibe die genannte Menge für den Bedarf ungedeckt. Es sei eine Kriegsnotwendigkeit, daß Rußland den Fehlbetrag aus eigenen Vorräten decke. Der englische Botschafter hat sich persönlich mit allem Nachdruck für die Forderung eingesetzt, die er als unerlässlich bezeichnet. In russischen Regierungskreisen, besonders in den Ministerien für Ackerbau und Wegebau, herrscht lebhafteste Abneigung gegen die Erfüllung des englischen Wunsches, die die eigenen Schwierigkeiten Rußlands unentgeltlich steigern müßte.

Was England von den Handels-Unterseebooten erhofft.

Kopenhagen, 23. Jan. Der Londoner Berichterstatter von „Socialdemokraten“ meldet: Gelegentlich eines vor einigen Tagen in London abgehaltenen Banketts äußerte Sir Jos. Compton Hildet, daß die Lebensmittelfrage Englands nur dann behoben werden könne, wenn sofort mit dem Bau großer Frachtunterseeboote unbegrenzten Tonnageinhalts nach deutschem Muster begonnen werden würde.

Teuerung in Amerika.

Die „Adm. Jtg.“ veröffentlicht den Inhalt eines New Yorker Privatbriefes über die in den Vereinigten Staaten herrschende Teuerung. Aus dem Briefe geht weiter hervor, daß man in den Vereinigten Staaten selbst Kriegs müde ist. Das bezieht sich auch auf die, die bisher in der Kriegsindustrie schweres Geld verdient haben. Viele Fabriken haben ihre Kriegslieferungsverträge erfüllt, und wenn es auch noch nicht an Bestellungen fehlt, so gibt es doch schon Beispiele, die auf den weiteren Zusammenbruch dieser Industrie schließen lassen. Hin und wieder hört man, daß diese oder jene Fabrik einige hundert Arbeiter entlassen oder die Gehälter ihrer Leute herabgesetzt hat. Wir erleben eine Teuerung, die schwer auf dem Volke lastet, namentlich für Kartoffeln, Eier und Brot. Auf der Ostseite der Stadt New York, wo die armen Einwanderer aus Italien, Griechenland, die Juden aus Polen und Rußland in riesigen schmutzigen Mietskasernen wohnen, herrscht bitteres Elend, das noch größer werden wird, wenn die Kriegsindustrie zusammenbricht und Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße geworfen werden.

Rechte telegraph. u. telephonische Nachrichten.

Berliner Pressestimmen zu Wilsons Botschaft. Berlin, 24. Jan. Bei Besprechung der Botschaft Wilsons sagt die „Kreuzzeitung“: Den Idealismus Wilsons in allen Ehren, aber auch er wird mit ihm keinen besseren Erfolg haben, als Zar Nikolau II.

Das „Berl. Tagebl.“ meint: Wenn Wilson auf die europäischen Erde niederstiegen würde, würde er begreifen, daß die Entente die Friedensmöglichkeiten unterminiert und in die Luft sprengt.

Eine große Freude

machen Arbeitgeber ihren Angestellten und Arbeitern im Felde durch Ueberweisung der Heilmatszeitung

Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreundes“ in Schneeberg, Aue, Löbnitz, Schwarzeberg, die Austräger, wie auch alle Postanstalten und Briefträger entgegen.

Preis für Monat Februar Mk. 1.20.

Tägliche Abfertigung.

Der „Vol. Anz.“ hebt die Forderung Wilsons, daß dieser Krieg ohne Sieg enden möge, hervor und laßt sie stehen mit dem wichtigsten Kriegsziel unserer Feinde, der Zerstörung des preussischen Militarismus im schroffsten Widerspruch.

Der Eindruck in Wien.

Wien, 24. Jan. In Besprechung der Botschaft Wilsons an den Senat erkennen die Blätter an, daß Wilson aufrichtig und ehrlich bestrebt sei, für die Beendigung des Weltkrieges und die Vorbereitung des Weltfriedens einzutreten. Sie betonen, daß sich Oesterreich-Ungarn mit manchen seiner Grundzüge, insbesondere demjenigen der Freiheit der Meere und dem der Rationalitäten einverstanden erkläre. Die Blätter verweisen schließlich darauf, daß manche Punkte in der Botschaft Wilsons der Aufklärung bedürfen. Wilson hält es für die Herstellung eines dauernden Friedens für notwendig, daß es weder Sieger noch Besiegte im Weltkriege geben sollte. Da sich aber manche seiner Ausführungen so deuten lassen, als ob er sich in vielen Fragen auf den Standpunkt der Ententeantwort stellt, in welcher beinahe ausschließlich die Auflösung Deutschlands, die Vernichtung der Türkei und die Zerkübelung Oesterreich-Ungarns verlangt wird, scheint hier ein kaum verständlicher Widerspruch vorzuliegen.

Englische Pressestimmen.

London (Reuter), 24. Januar. „Morning Post“ schreibt: Wilson schlägt eine Intervention vor, welche die Amerikaner während des Bürger- und auch während des spanischen Krieges zurückgezogen hatten.

„Times“ sagt: Wilsons Vorschlag annehmen, hieße lediglich dem Feinde in die Hand spielen. „Daily News“ meldet: Wilsons Botschaft werde der Verwirklichung der Hoffnung Europas eher einen weiteren Antriebe geben als sie verzögern.

Verenkt.

London, 24. Jan. Loyds meldet: Die dänische „Golette“, „Standard“, der norwegische Dampfer „Totunvold“ und der englische Dampfer „Mohairfelds“ wurden versenkt. Der Kapitän des „Totunvold“ wurde gefangen genommen, 2 Mann sind untergegangen. Ferner wurde der schwedische Dampfer „Kommar“ versenkt.

Bern, 24. Jan. Myster Blätter zufolge ist die Bemannung des versenkten schwedischen Dampfers „Gaeda“ in Santona eingetroffen.

Bern, 24. Jan. Nach Pariser Blättern ist der Dreimaster „Brenn“ vor Adakke versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. In St. Nazaire ist die Besatzung des versenkten dänischen Dampfers „Cambenborg“ eingetroffen.

Das Eisenbahnunglück in Rumänien.

Bern, 24. Jan. „Progr.“ de Lyon“ meldet aus Jassy, daß nach amtlicher Mitteilung bei dem Eisenbahnunglück von Cirvea 374 Personen umgekommen sind und 765 verletzt wurden, darunter 300 schwer.

Bern, 24. Jan. Herzog Adolf Friedrich zu Reckenburg, der zur Zeit zum Bunde internierter Kolonialdeutscher aus Reckenburg und Sachsen-Weimingen in der Schweiz weilte, stiftete heute vormittag dem Bundespräsidenten und anschließend auch dem Chef des politischen Departements, Bundesrat Hoffmann, einen Besuch ab.

Berlin, 24. Jan. Die Parlamentspräsidenten der aus verbündeten Mächte sind in der vergangenen Nacht nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

Vertliche Angelegenheiten.

Mitteilungen des Bezirksverbandes Schwarzenberg über Volksnahrung.

Durch die Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft in Aue werden in nächster Zeit Desharden, Heringe in Gelee, Dorfschinken, Scholle in Gelee, Sardellen, Delikatess-Muschelfleisch, Saferstuden und Grähe, Rübchen, gemischtes Backobst, schwarzer, gemahlener Pfeffer, schwarzer, ganzer Pfeffer, kostfertige Gemüsesuppen, kondensierte Vollmilch und Sicherheits-Zandhölzer an die Gemeinden verteilt werden.

— Eine Aufforderung des Kriegsamtbes zur freiwilligen Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst betrifft eine Bekanntmachung der Kriegsamtstelle in Dresden, auf die hierdurch hingewiesen sei. Sie ist bei den Ortsbehörden einzusehen.

— Außergewöhnliche Kriegsunterstützungen für Bedienstete im Ruhestande und deren Hinterbliebene. Die Ober-Botschaften sind vom Reichshausamt ermächtigt worden, den bedürftigen Beamten im Ruhestand und den bedürftigen Hinterbliebenen von Beamten und

Ruhegehaltsempfängern im laufenden Rechnungsjahre nach Darlegung der Einkommensverhältnisse eine einmalige außergewöhnliche Kriegsunterstützung bis zum Betrage von einhundert Mark zu bewilligen, wenn das Gesamteinkommen des im Ruhestand lebenden Beamten weniger als 2500 M. oder das der Witwe — und zwar ohne Waisen- und Erziehungsgeld — weniger als 1200 M. beträgt. Personen mit unversorgten Kindern werden dabei besonders berücksichtigt.

— Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs. Wie amtlich gemeldet wird, läßt wegen des gegen das vorige Jahr stark angewachsenen Güterverkehrs die Eisenbahnverwaltung von jetzt ab noch eine Reihe von Schnell- und Personenzügen ausfallen, die noch belanztgegeben werden. Weiter wird belanztgegeben: In nächster Zeit ist es erforderlich, eine Reihe von Gütern von der Eisenbahnbeförderung zurückzustellen. Es wird daher allgemein empfohlen, bei beabsichtigter Uebernahme von Gütern sich vorher bei den Annahmestellen zu erkundigen, ob sie entgegengenommen werden können. Für besonders dringliche Güter, sowie für Militär- und Privatgut für die Militärverwaltung wendet sich der Absender am besten an die für den Verladeort zuständige Linienkommandantur.

— Der Postverkehr des Reichs-Postgebots weist für den Monat Dezember 1916 den bisher größten Umsatz von 6,4 Milliarden Mark auf; davon sind 4 Milliarden Mark bargeldlos beglichen worden. Die Zahl der Postsendungen hat im Dezember um rund 3600 zugenommen und am Jahresabschluss nahezu 149 000 betragen. Das durchschnittliche Guthaben der Postsendungen belief sich im Dezember auf 441 Millionen Mark. Trotz dieses günstigen Ergebnisses muß aber durch eine noch größere Beteiligung am Postverkehr danach gestrebt werden, den Ueberweisungsvorkehr noch mehr zu fördern und dadurch den Barverkehr auf das geringste Maß zu beschränken. Anträge auf Eröffnung eines Postkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

— Keine besondere Kleidung für Konfirmanten. Mit Rücksicht auf den Mangel an Kleidungsstoffen, sowie auf die Knappheit an Arbeitskräften hat das Königl. Konsistorium beschlossen, daß in diesem Jahre von der Beschaffung besonderer Kleidung für die Konfirmation ganz abzusehen sei. In Unbetracht der Kriegszeit genüge es vollst, wenn die Konfirmanten in ihren bisherigen Sonntagskleidern zur Konfirmation gehen.

— Genehmigte Lotterie. Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen im Mai 1917 eine Geldlotterie von 200 000 Loten zu zwei Mark für das Los veranstaltet.

— Die Verlustliste Nr. 379 der Kgl. Sächs. Armee ist erschienen.

Schneeberg, 24. Jan. Für das morgen Donnerstag stattfindende Gastspiel der „Bauern“ ist das vieraktige Volksstück „Im Himmelhof“ von J. Willhardt gewollt. Dieses Volksstück fand bei allen Bauern-Gastspielen sehr freundliche Aufnahme und wurde von der Presse äußerst günstig beurteilt. Heitere und ernste Szenen, Schabplattleraus und Musik sind vorteilhaft in diesem Stück verteilt, so daß ein äußerst amüsanter und dabei interessanter Abend in Aussicht gestellt werden kann. Der Vorverkauf der Theaterkarten befindet sich bei Hrn. Stadtrat E. Wenmann und im Theaterlokal. Wir können den Besuch dieser Vorstellung bestens empfehlen.

Schneeberg, 23. Jan. Der Postdienst wird am 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, wie folgt wahrgenommen: Schalterdienst: 8-9 und 11-12 U., 5-6 N., Geld-, Paket-, Ortsbrief- und Landbestellung findet nur 1 mal statt. Briefkastenleeren wie Werktags. Telegraphen- und Fernsprechsprechdienst wie an Werktagen.

Aue, 24. Jan. Am Montag früh hatten sich aus dem Lazarus-Stift in Johanneorgenstadt zwei Jüdlinge entfernt. Einer ist gestern in Löbnitz festgenommen worden, den anderen trieb die Kälte dazu, sich freiwillig in der Volkswache in Aue zu melden. Dieser hat übrigens auf seinem Weg nach Aue in Erlabrunn und Schwarzenberg Diebstähle verübt. Beide wurden der Justiz wieder zugeführt.

Löbnitz, 24. Jan. Dem Einj.-Freim.-Gefreiten Kurt Behhold, Sohn des Hrn. Postkassier Max Behold, wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen.

Eibenrod, 23. Jan. Frau Senatspräsident Hulbe Senfert, Dresden, 1852-1859 Schülerin ihrer damaligen höheren (1.) Bürgerschule, hat aus Anlaß ihres goldenen Ehejubiläums und in dankbarer Erinnerung an ihre Schulzeit der Bürgerschule 100 M. gestiftet mit der Bestimmung, daß jede Oekere die besten Schülerinnen bei der Entlassung mit einem guten Buch auszeichnen soll.

Gränhain, 23. Jan. Hr. Gendarm Martin ist zum Gendarmriechwachtmeister befördert worden.

Oberschlema, 22. Jan. Der Krankenträger Walter Ebert erhielt die Friedrich-August-Medaille.

Ischorlau, 23. Jan. Am Geburtstag des Kaisers (Sonntag) ist der Schalter von 8-9, 11-12 vorm., und von 5-6 nachm. geöffnet. Vormittags findet eine Orts- und Landbestellung statt, wobei alle Arten von Sendungen abgetragen werden. Der Postbeförderungsdienst zwischen Ischorlau und Aue geschieht wie an Werktagen.

Ischorlau, 23. Jan. Schöte Emad Winkler, Sohn des Hrn. Fleischbeschauser Wilhelm Winkler, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Bodau, 23. Jan. Hr. Unteroffizier Emil Günther Sohn des Korfmachers Hrn. Emil Günther, im Besitz des Eisernen Kreuzes, erhielt die Friedrich-August-Medaille. — Der Gefreite Hr. Arthur Baumann, Sohn des Invaliden Hrn. Christian Baumann, erhielt das Eiserne Kreuz. — Der Gefreite Hr. Walter Reinhold, Sohn des verstorbenen Schneidermesters Hrn. Ernst Reinhold, erhielt das Eiserne Kreuz.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten. Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten. Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Voransage des Königl. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 26. Januar.

Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Prinzessin von Sabenichts.

Originalroman von Erich Ebenke.
(2. Fortsetzung.)

(Kochbuch verboten.)
„Hast du gesehen, wie sie alle herüberfahren und jetzt ver-
schwunden, als wären meine Blide Dohle gewesen? Sabina — zu langsam! Nur Trostberg ist Leben geblieben, wie ein Fels! Ich sage dir's ja immer, Fina, er ist der einzige
knechtliche Mensch, den ihr hier habt!“
„Nimm doch lieber endlich fort von da“, sagte Fina, die
wie auf Nadeln stand.
„Ja, gleich!“ Lou blühte sich und suchte ihre beiden Hand-
schuhe aus dem Schnee zusammen. Dann holte sie ihr Pelz-
werk, schüttelte den Schnee von sich, sah es wie weiße Feder-
flügel von ihrem schimmernden Haar flog, und warf noch
einmal entsetzten Blick gegen den grauen Winterhimmel, der
diesen wundervollen Flodenregen unermüßlich niedergerhen ließ.
„Na, komm also in Gottes Namen! Aber nachmittags muß
ich wieder hinaus, das sage ich dir gleich!“
„Nachmittags sind wir beide zu Erdberts geladen. Du
weißt, Klara Erdbert feiert ihren Geburtstag“, antwortete
Fina hysterisch. „Da gibts kein Ausweichen.“
„Dann komm ich eben nach! Einen kleinen Plan muß ich
noch machen vorher — nur so ein bißchen Straßenlauf und ab!“
Fina schwieg. Den Ton kannte sie bereits. Wenn Lou
ihn ansah, dann gab sie auch gewiß nicht nach und mühte
sie tausend Ausreden gebrauchten, um ihren Willen durchzusetzen.
Schließlich lag Fina auch nichts daran, wenn Lou später
kam. Denn bei Erdberts war auch Weder geladen und es war
vielleicht ganz gut, wenn der nicht gar so viel Gelegenheit fand,
Lou anzuhäuten. Seit sie vor ein paar Wochen in keinem
Damen die teuren Spitzenhandschuhe gekauft hatte, starrte er
sie ohnehin bei jeder Gelegenheit so starr an, wäre er im
Schlaf oder sie — das achte Weltwunder.
Daher sagte Fina auch jetzt, als sie beide Treppe hin-
aufstiegen, beinahe sanft: „Nimmetwegen, halt vorher

ich wenig durch die Straßen. Am. Aber ich würde nicht
hätten merken, denn sie mag das herumgucken nicht. Und
trotzdem keinen Luftein, hast du? Schneeballen geworfen wird
nicht mehr!“
„Nein! Ich vermute es dir, Fina. Und wegen Lou
ist mir nichts. Sie geht ja heute zur Hauptmannin Schöder und
ich bin schon gelacht — ich kenne ihr Lächeln nicht in den Weg.
Na, Fina, wie bist du lieb und gut!“
„Ich gab es dann doch eine kleine Ermahnung wegen
des Schneeballwerfens. Zwar hatte Fina nichts davon ver-
standen, und die Stadträtin war von ihrem Braten in der Küche
nicht gekommen. Aber Dr. Tiede, der vor Tisch die Zeitung
am Fenster des Esszimmers las, hatte Lou dabei beobachtet
und sah — „habt ihr gehört über den närrischen Einfall!“
So erfuhr es Frau Amalie und knüpfte einige mütterliche Er-
mahnungen daran. Sicher würden diese länger ausgefallen
sein, wenn nicht das Interesse an Finas neuem Kleid alles
andere in den Hintergrund gedrängt hätte bei ihr.“
Immer wieder mußte Fina erzählen, wie es die Dreifach
gemacht, ob gerast oder glatt. Ob der Ausschitt wohl nicht
zu tief, die Kermel nicht zu kurz seien und wie sich der Betrag
bazu mache.
Fina beschrieb geduldig alle Details. Aber obwohl ihr
Ausspruch darin gipfelte, daß alles tadellos sei, fiel es Lou doch
auf, als sie nach Tisch allein in ihrem Zimmer saßen, daß
Fina merkwürdig gedrückt und freudlos von dem morgigen
Abend sprach.
„Was hast du denn nur, Liebste?“ fragte sie endlich in
ihrer süßlichen warmen Art, die Rufine unarmend und
tänzelnd. „Ich kann dich gar nicht leiden so! Wenn du doch
so hübsch sein würdest in dem neuen Kleid — warum läßt du denn
den Kopf noch hängen?“
„Doch darum, Lou!“
„Doch — bist du närrisch?“
„Nein. Aber... ach, reden wir nicht davon. Du
kannst mich doch nicht begreifen und ich — kann's dir noch
weniger sagen.“

„Du hast's ja getroffen an, Ludwig und hätte dann den
Kopf grüßend in die Hand.“
„Nicht! Aber Ludwig ist triumphierend auf.“
„Du — ich hab's! Betten wir, daß ich es habe?“
„Unmöglich!“
„So? Nun höre: Du ärgert dich, daß ein gewisser Je-
mand morgen nicht dort sein und dich — sehen wird in dem
neuen Kleid!“
„Lou!“ Fina war dunkelrot geworden.
„Na, siehst du!“ nicht Lou weise. „Aber nun möchte
ich mal genau wissen, warum er nicht dort ist? Mögen sie ihn
nicht? Ober —“
„Nein, es ist nur darum, weil er Geschäftsmann ist und
keine akademische Bildung genug! Die Kolowitz fährt das
ein.“
„Aber! Und dagegen kann niemand an?“
„Um — schon! Zum Beispiel der Rommambierende selbst
oder Rodenbach, der im Kasino alles arrangiert. Aber denen
fällt es eben gar nicht ein.“
„Rodenbach? Frig Rodenbach von den Dragonern —
nicht wahr?“ Lou legte den Zeigefinger an die Nase. Du, da
hätten wir es schon! Schade, daß du mir das nicht gestern
sagst hast!“
„Warum?“
„Weil ich da Trostberg traf und mit ihm sprach. Der
hätte es machen müssen. Frig Rodenbach ist ja kein bester
Freund.“
„Mit Trostberg sollst du aber doch gar nicht reden“,
wandte Fina heimlich ein. „Mutter will es nicht.“
Lou blies den Rauch ihrer Zigarette lächelnd von sich.
„Dah — hier „Holl“ man gar nichts in diesem Schloß-
stedt! Durch alles „Kann“ man ins Gerede kommen, wie
beim Mutter behauptet. Aber was liegt denn daran, wenn
man sich dabei nur amüsiert und selbst nichts vorzuwerfen
kann?“
„Lou!“

(Fortsetzung folgt.)

P. P.

Der geehrten Einwohnerschaft der Amtsgerichtsbezirke
Schwarzenberg, Johannegeorgenstadt und Aue zeige ich hier-
mit an, daß ich mich in Schwarzenberg als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe und das Büro des verstorbenen Herrn
Rechtsanwalt Justizrat Dr. Keymer in den bisherigen
Räumen weiterführe.

Ich bin zugelassen bei allen Amtsgerichten, dem König-
lichen Landgericht zu Zwickau und der Kammer für Handels-
sachen zu Glauchau.

Sprechzeit täglich nach möglichst vorheriger An-
meldung; Sonntags auch in meiner Wohnung in Lauter.

Schwarzenberg, Januar 1917.

Rechtsanwalt Beckstein.

Unterzeichnete fühlen sich veranlaßt, der geehrten
Firma **Emaillierwerk Lauter, G. m. b. H.**,

für die in hochherziger Weise ausgezahlten freiwilligen Unter-
stützungsbeträge, hiermit ihren

herzlichsten Dank

auszusprechen, mit dem innigen Wunsche begleitet: Gott der
Herr möge ihnen reichlich lohnen was sie uns gutes
getan und schenke der Firma auch fernerhin Blüten und
Gedeihen.

Die Frauen
der Firma Emaillierwerk Lauter, G. m. b. H.

60 000 Mark

auf erste mündelsichere Hypo-
theken, geteilt in Posten von
10—20 000 Mk. auszuliehen.
Best. Anfragen erbitte unter
E. 1950 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. in Schneeberg.

Auf ein Grundgrundstück werden
200 Mark zu leihen gesucht.
Sicherheit vorhanden. Werte die-
sektionen best. Angeb. unter E.
1965 an d. Geschäftsst. d. Bl. in
Schneeberg niederzuliegen.

Bagerbier kauft: Frig
Müller, „Gambrius“.

Offizierstellvertreter **Albin Trommler,**
Margarete Trommler geb. Eichler,
zeigen hiermit ihre in Kulmbach (Bayern) voll-
zogene Kriegstraumung an.
Niederschlema, den 20. Januar 1917.

Einige elektrische Punktschweißmaschinen

220 Volt bis 5 mm ges. Blechstärke
mit oder ohne Multipolarelektrode
sofort lieferbar.
Elektrizitätsges. Haas & Stahl, Aus.

Sattler,

für dauernde Beschäftigung auf Militärartikel zum sofortigen
Antritt gesucht, auch Kriegsgeschädigte (Taxifahrer).
Erzgeb. Treibriemenfabrik.
H. Max Philipp, R.-Schlema.

Stanzerrinnen

sucht
Aug. Peckers Dwe., Blechwarenfabrik,
Schwarzenberg i. S.

In Lößnitz wird eine Wohnung,
bestehend aus 4—5 Zimmern und anchl. mit hellem geräu-
migen Arbeitsraum sofort zu mieten gesucht. Angebote
erbitte u. R. E. 585 an die Geschäftsst. d. Bl. in Lößnitz.

Gelegenheitskauf!

Modellschiffen
n. neu f. gebaut, 41er m. 200-
tab u. 2. Serie, 2. 80 Mk. ist
nur 1. 50 Mk. u. verl. Max Horn,
Zwickau, Mittelstr. 55.

1 Einpänniger Rennschlitten

zu verkaufen Näheres im
Bad Ottenstein,
Schwarzenberg.

2 paar Küferzweine

hat zu verkaufen.
Osw. Reichardt, Rumbösch.

1 junge holländ. Kuh

verkauft Gustav Weigel,
Biederhau.

Hotel Goldne Sonne, Schneeberg.

Nur einmaliges Gastspiel des
Oberbayerischen Bauerntheaters

„Die Bayern“

Erstklassiges Unternehmen. — Original-Kostüme. — Eigene Musik.

Donnerstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr:

Im Himmelhof

Vollstück mit Gesang und Tanz
in 4 Akten von J. Willhardt.
Spielleitung: **Willi Mayer.**

In den Zwischenpausen:
Vorträge d. National-Sänger u. Instrumental-Virtuosen.
Im 4. Akt: Schuhplattlertanz.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Kolonialwaren-Handlung des Herrn
E. Weymann und im Theaterlokale:
Nam. Sperrsig 1.20 Mk., I. Platz 90 Pfg., II. Platz 60 Pfg.
An der Abendkasse:
Nam. Sperrsig 1.40 Mk., I. Platz 1 Mk., II. Platz 70 Pfg.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7/8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Bürgerverein Schneeberg u. U.

Hauptversammlung
am 8. Febr. 1917, abends 8 Uhr,
im Sächsischen Haus.

Anträge sind spätestens 4 Tage
vor der Hauptversammlung schriftlich beim Vor-
sitzenden einzureichen. **Hille.**

Festbesoldete.

Donnerstag 8 Uhr
bei Marie Körner.

Bäckerei-Grundstück

in d. Stadt i. Gegend für 10 000 Mk. bei geringer
Anzahlung sofort veräußert.
Angebote unter E. 1964 an die Geschäftsst. d. Bl.
in Schneeberg erbeten.

Die für Freitag, den 26. Januar d. J. angeordnete
Versteigerung der

Büro-Einrichtung

des verstorbenen Herrn Justizrat Dr. Keymer findet
nicht statt.
Schwarzenberg, den 23. Januar 1917.
Lokalrichter Leonhardt.

Kaufe jeden Posten Heide

auch Lumpen, sämtliche Stoffabfälle, Rorte,
Grammophonplatten (ganze oder zerbrochene),
alle Arten leere Käfer, Packleinwand usw.

Zahle die allerhöchsten Tagespreise.

Rue. G. Rosenbergs, Rue.

Wehrstraße 3, Niederschlemaer-Weg 8, Fernsprecher 707,
2 Minuten vom Bahnhof.

10—20000 Mark

sind auf 1. gute Hypothek bald auszuliehen.
Näheres unter E. 1963 an die Geschäftsstelle d. Bl.
in Schneeberg erbeten.

Schriftliche Kaufangebote

auf ein Anrecht vom Niederschlemaer-Blau-
farbentwerk (1. u. 2. Klasse) zur Dividende auf lau-
fendes Geschäftsjahr erbitte an die Geschäftsst. d. Blattes
unter N. 296 in Aue erbeten.

Piano 1 kleine Oberstufe

erbet. u. kauft zu kaufen gel. mit
Preis u. S. 1963 an d. Geschäfts-
st. d. Bl. in Schneeberg erbeten.